

Westfalen-Blatt vom 21. März 2008

Omnipräsent in zahlreichen Gotteshäusern Wibbing erinnert an den Bildhauer

Bielefeld (WB). Nur wenigen Menschen dürfte der Wiedenbrücker Bildhauer Hubert Hartmann (1915 - 2006) ein Begriff sein. Dabei sind seine Werke in zahlreichen katholischen Kirchen in Bielefeld präsent. Der Historiker Joachim Wibbing erinnert in einem Rundgang an den Künstler, der beeindruckende Sakralkunst schuf.



Joachim Wibbing vor der von Hubert Hartmann gestalteten Stele im Innenhof der Jodokus Kirche. Das Motiv zeigt die Auferstehung Christi. Der Historiker ist den Spuren des Künstlers gefolgt, der in zahlreichen Katholischen Kirchen in Bielefeld seine künstlerischen Spuren hinterließ.

Einen reichen Schatz findet der Besucher in der St. Jodokus Kirche, wo Hartmann nicht nur den an der Außenfassade angebrachten Namenspatron gestaltete. Herzstück ist eine Stele im Innenhof, auf der die Lebensstationen Jesu dargestellt sind. Geburt, Kreuzigung, Tod und Auferstehung werden von kleinteiligen Ornamenten eingefasst. »Das ist ein ganz typisches Merkmal für die Werke von Hubert Hartmann, der bevorzugt mit Bronze arbeitete«, erklärt Wibbing und verweist auf den »Freudenreichen Rosenkranz«, der in der Jodokuskirche die Statue der



Die mächtige Bronzetür gestaltete Hubert Hartmann im Europajahr 1979. In der Motivwahl greift er die deutsch-französische Freundschaft auf.

Schwarzen Madonna schmückt. Neben Altar und Ambo befinden sich in Jodokus noch eine Tafel von der »Teresa vom Kinde Jesu« sowie im

Innenhof eine Wandtafel von Papst Johannes XXIII. Im Europajahr 1979 schuf Hartmann ferner für das Consbruch-Portal eine Bronzetür, in dessen Zentrum der heilige Jodokus steht. »Der stammte aus Saint Josse sur Mer in Frankreich und war ein bretonischer Fürstenson, der auf seine weltliche Herrschaft verzichtete und als Eremit und Einsiedler lebte. Er wird immer mit Pilgerstab und Jacobsmuschel dargestellt«, verweist Wibbing auf die zentrale Figur. Als Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft gestaltete Hubert Hartmann das zweiflügelige Portal mit typischen Gebäuden aus Saint Josse zur Mer auf der einen und bekannten Bauwerken aus Bielefeld auf der anderen Seite. Abgebildet wurden das Crüwelhaus, die Sparrenburg, das Rathaus, der Leineweber und natürlich die Jodokus Kirche.



Das von Hartmann gestaltete Taufbecken in der Kirche St. Johannes Baptist repräsentiert das Spätwerk des Künstlers.

Hubert Hartmanns Schaffenszeit umfasste die 50er Jahre bis 90er Jahre und wandelte sich stilistisch. Beispiele für sein Spätwerk befinden sich in der Kirche St. Johannes Baptist, wo Hartmann 1999 die Taufschale gestaltete. Aber auch der Tabernakel und der Osterleuchter stammen aus der Werkstatt des Wiedenbrücker Bildhauers, der aus einer Bildhauerfamilie stammte und dessen Weg quasi vorgezeichnet war.



(links) Der heilige Jodokus an der Außenfassade der Kirche.



(rechts) Bildnis von Papst Johannes XXIII. im Innenhof der Jodokus Kirche.

»Schon sein Vater betrieb nach Wanderjahren in Wiedenbrück eine Bildhauerwerkstatt, die mit anderen Werkstätten die Wiedenbrücker Schule bildete und die sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auf die Anfertigung von Kirchengeschmücken spezialisiert hatte«, weiß Wibbing. Wollte man auflisten, an welchen Stellen man Zeugnisse seiner Kunst begegnet, müsste man eine Weltkarte zur Hilfe nehmen. »Neben Kunstwerken in der Region findet man auch Werke im benachbarten Ausland und nicht zuletzt in Australien und Amerika, wo in Chicago die abstrakten Wasserspiele eines Brunnens an den Künstler aus dem fernen Westfalen erinnert«, listet Joachim Wibbing auf, der sich im Jahr 2004 erstmals intensiver mit Hubert Hartmann beschäftigte, als er für das 50-jährige Jubiläum der Christkönig Kirche eine Festschrift erarbeitete.



Die Kanzel in Christkönig zeigt den auferstandenen Messias und wurde ebenfalls von dem Wiedenbrücker Künstler gestaltet.

In der Christkönig Kirche ist Hartmann allgegenwärtig. Hier gestaltete er unter anderem das Taufbecken sowie den kompletten Altarraum.



»In Christkönig ist Hartmann allgegenwärtig«, erklärt der Experte. So gestaltete Hartmann für Christkönig nicht nur den Kreuzweg und die Taufschale, sondern den gesamten Altarraum mit Ausnahme des Tabernakels, der von Otto Hahn stammt. »Für meine Recherchen habe ich sogar noch mit Hartmann telefoniert, der am Ende seines Lebens fast erblindet war«, erinnert sich Joachim Wibbing, der mittlerweile zu einem wahren Hartmann-Experten gereift ist und sein Wissen in Führungen weitergibt. Interessierte Gruppen können sich unter Telefon 88 65 75 mit Joachim Wibbing in Verbindung setzen oder sich am 11. April, 20 Uhr, einer Führung der Kolpingfamilie der Christkönig-Gemeinde anschließen.

von Uta Jostwerner und Hans-Werner Büscher (Fotos)

© Westfalen-Blatt